

In Montabaur entsteht Hotel aus Seecontainern

Familie Mays investiert in Projekt im Stadtteil Quartier Süd – Bauzeit für Haus mit 40 Gästezimmern beträgt nur wenige Wochen

Von Thorsten Ferdinand

Montabaur. Im Montabaurer Stadtteil Quartier Süd wird in nur wenigen Wochen ein neues Hotel mit rund 40 Gästezimmern und 60 Betten entstehen. Möglich ist dies dank einer innovativen Bautechnik: Zum Einsatz kommen ausrangierte Container für Seefracht, die von der Firma Containerwerk aus Wassenberg in Nordrhein-Westfalen ausgebaut und montiert werden. Im Inneren wird nach Fertigstellung nichts mehr an die Container erinnern, von außen jedoch bleibt die außergewöhnliche Optik weitgehend erhalten.

Standort des Hotels garni mit dem Namen „Tin Inn“ wird das Gewerbegebiet in dem Montabaurer Stadtteil sein, das man über die Zufahrt am Ortsausgang von Montabaur in Richtung Niederelbert erreicht. Optisch passe die Container-Bauweise dort perfekt hin, zeigt sich Familie Mays überzeugt, die rund 3,5 Millionen Euro in das Projekt investieren will. Das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium unterstützt den Bau mit knapp 700 000 Euro aus einem Förderprogramm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Gastgewerbes. Den symbolischen Bescheid übergab Staatssekretärin Petra Dick-Walther am Montagmorgen im Hotel Schlemmer an Natalie Mays und ihre Familie.

Zur Vorstellung des Projekts waren auch Vertreter der Firma Containerwerk anwesend, die ihre innovative Technik dem Publikum erläuterten. Man rette mit dem Umbau ausrangierter Seefrachtcontainer wertvollen Stahl vor der Schrottpresse, sagte Ivan Malli-



Staatssekretärin Petra Dick-Walther (2. von links) vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium übergab Natalie Mays im Kreise ihrer Familie den Förderbescheid für das Hotelprojekt im Quartier Süd. Foto: Ferdinand



Eine Fotomontage der Firma Containerwerk zeigt, wie das Hotel im Montabaurer Stadtteil Quartier Süd nach der Fertigstellung aussehen soll. Die beiden Hauptgebäude und der Frühstücksraum (rechts, mit begrünten Dächern) bestehen aus ausrangierten Containern für Seefracht. Fotomontage: Containerwerk

owski von dem Wassenberger Unternehmen. Insgesamt 34 Container werden verbaut, die von innen gedämmt und mit Gipsplatten verkleidet werden. So ähnlich wie bei einer Fertigbauweise können die Container vorab so gut vorbereitet werden, dass der eigentliche Aufbau in Montabaur innerhalb weniger Wochen über die Bühne gehen soll. Bereits Ende des lau-

fenden Jahres soll das Hotel fertig sein, hieß es bei der Vorstellung. Derzeit ist das 2200 Quadratmeter große Grundstück im Quartier Süd noch komplett unbebaut. Die Idee für dieses ungewöhnliche Projekt sei ihr buchstäblich über Nacht gekommen, berichtete Natalie Mays. Sie habe von einem Containerhotel geträumt und sofort zu ihrem Mann gesagt: „Das machen wir!“ Anschließend begann die Suche nach einem geeigneten Grundstück und einem entsprechenden Unternehmen. Der Dank der Familie galt nun auch Stadtbürgermeisterin Gabi Wieland, Vertretern der Wirtschafts- und Tourismusförderung sowie der Sparkasse Westerwald-Sieg als finanzierender Bank.

Als Zielgruppe für das neue Hotel sieht Ralf Mays vor allem größere Gruppen, die bislang Schwierigkeiten haben, in Montabaur einen Beherbergungsbetrieb mit einer ausreichenden Anzahl von Zimmern zu finden. Die bestehenden Hotels in der Stadt sind (abgesehen vom Schloss) zu klein, um zum Beispiel eine komplette Busgruppe aufzunehmen, und oft auch

nicht barrierefrei, so Mays. Das Hotel Schlemmer in der Fußgängerzone zum Beispiel, das ebenfalls von Familie Mays betrieben wird, befindet sich in historischen Fachwerkbauwerken und kann deshalb nicht in Gänge behindertengerecht ausgebaut werden.

Nicht zuletzt ist die Parksituation für Busse und größere Gruppen, die mit mehreren Fahrzeugen anreisen, in der Innenstadt schwierig. Das neue Angebot richte sich zum Beispiel auch an Motorrad- und Oldtimergruppen, die in der warmen Jahreszeit regelmäßig an den Wochenenden in der Region unterwegs sind. Diese Kunden wollen ihre Fahrzeuge in der Regel in Sichtweite zur Unterkunft parken, erklärte Mays. Für die beiden Hauptgebäude werden jeweils 15 Container auf drei Stockwerken verbaut. Die Doppelzimmer werden 26 Quadratmeter messen, die Einzelzimmer sind etwa halb so groß, zum Beispiel eine komplette Busgruppe aufzunehmen, und oft auch

behandelt der aktuelle Rechenschaftsbericht. Ergänzt wird der Jahresreport wie immer durch jede Menge Zahlen – wie dem Stand der Finanzen. Die evangelische Kirche möchte damit wieder detailliert und öffentlich Auskunft über ihre Arbeit geben, wie sie mitteilt. Tatsächlich zeige der Jahresbericht auch, wie die Coronakrise die praktische Arbeit trotz allem Engagements an vielen Stellen weiter einschränkt. Zwar nähern sich viele statistische Zahlen dem Vor-Corona-Niveau. Aber dramatische Ausfälle etwa bei Taufen und Trauungen werden nur langsam aufgeholt. Nachdem die Zahl der Taufen in Hessen-Nassau von über 11 000 im Jahr 2019 auf unter 6000 im Jahr 2020 sank, waren ein Jahr später wieder 8500 Täuflinge zu vermelden. Die Zahl der evangelischen

Trauungen schrumpfte im Lockdown sogar von 2751 auf 590. Zuletzt waren sie 2021 wieder auf 1300 gestiegen. Aktuell sprechen viele Zeichen dafür, dass nicht wenige der ausgefallenen Feiern nachgeholt werden.

Auch das musikalische Leben in der EKHN hat die Pandemie massiv beeinträchtigt. Laut Mitteilung reiht es sich in eine bedrückende Tendenz rund um kulturelle Angebote an vielen Orten ein: Die Kultur leide, weil viele Menschen weiter zu Hause blieben. Besuchten 2019 noch fast 370 000 Menschen geistliche Konzerte, so waren es im Corona-Jahr 2020 nur noch 84 000. Im vergangenen Jahr waren es immerhin wieder über 100 000.

In ihrem Jahresbericht gibt die EKHN auch Auskunft über die Verwendung ihrer Finanzen. Mit Ein-

nahmen in Höhe von insgesamt 600 Millionen Euro (davon 505 Millionen aus der Kirchensteuer) ermöglichte sie im Jahr 2021 die Arbeit auf mehr als 1400 Pfarrstellen sowie von weiteren rund 18 000 Beschäftigten und knapp 60 000 Ehrenamtlichen. Die mit Abstand größte Berufsgruppe sind übrigens die knapp 6000 Erzieherinnen und Erzieher in den rund 600 Kitas in der EKHN. Erhalten und genutzt werden derzeit über 4000 Gebäude, davon fast 1300 Kirchen, von denen nahezu 90 Prozent unter Denkmalschutz stehen, heißt es in der Mitteilung abschließend. red

Der Jahresbericht ist online zu finden unter www.ekhn.de/jahresbericht. In Papierform kann er kostenlos bestellt werden per E-Mail an info@ekhn.de.

86-Jährige übergibt Geld an Betrüger

Eine 86-jährige Seniorin aus Nister hat mehrere Tausend Euro an unbekannte Betrüger übergeben. Die Männer hatten zuvor am Telefon behauptet, der Sohn der Frau habe einen Unfall gehabt. Seite 22

85-Jähriger wird vermisst

■ Marienrachdorf.

Der 85-jährige Willi May wird seit Sonntag vermisst. Zuletzt war er spätnachmittags in Marienrachdorf und Brückrachdorf gesehen worden. Die intensive Suche von bis zu 200 Einsatzkräften von Feuerwehren aus dem Raum Selters und Dierdorf, Rettungshundestaffeln sowie Polizei mit Hubschrauber und Drohnen blieb ohne Erfolg. Willi May ist zierlich, hat graues Haar und eine Stirnglatze. Er trug eine grüne Hose und eine grün-orange Jacke. Hinweise nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. red



Willi May wird vermisst. Foto: Polizei Montabaur

Talk in der Bier-Lobby: Noch Plätze

Nachhaltigkeit ist ein Thema in Hachenburg bei RZ-Podiumsdiskussion

■ Hachenburg. Nachhaltigkeit und Klimaneutralität sind globale Themen, die jeden Lebensbereich durchwirken. Warum also nicht beim Bier darüber sprechen? Oder, genauer gesagt: Dort darüber sprechen, wo Bier entsteht. Im Rahmen der „Woche der Nachhaltigkeit“ lädt die Rhein-Zeitung ihre Leserinnen und Leser zu einer spannenden Live-Podiumsdiskussion am Mittwoch, 28. September, 17 bis 19.30 Uhr in das Reifehaus der Westerwald-Brauerei, Am Hopfengarten 1, in Hachenburg ein.

RZ-Chefredakteur Lars Henneemann moderiert eine Runde mit fachkundigen und interessanten Gästen. In der Bier-Lobby im Glas-Sudhaus der Hachenburger Brauerei begrüßt er Jens Geimer, Geschäftsführender Gesellschafter der Westerwald-Brauerei, Sven Bernhard, Florian Wisser und Maik Grün, bei der Brauerei für Beschaffung, Abfülltechnik und Brautechnik verantwortlich, sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Arne Rössel.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben am Mittwoch die Gelegenheit, eine exklusive Führung durch die Wälder Traditionsbrauerei zu erleben. Nach dem informativen Rundgang durch die Brau-Werkstatt, die Bier-Schule und das neue Sudhaus kommen Experten und Gäste zur Podiumsdiskussion im Reifehaus zusammen. Nach dem spannenden offiziellen Teil haben die RZ-Leserinnen und Leser noch die exklusive Gelegenheit, den Abend in der urigen Braustube Schalander bei Westerwälder Spezialitäten ausklingen zu lassen. red

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für RZ-Abonnenten kostenlos. Melden Sie sich gleich an unter rz-forum.de/Hachenburger



Bei der RZ-Podiumsdiskussion in der Hachenburger Brauerei geht es am Mittwoch von 17 Uhr an um Nachhaltigkeit. Foto: Westerwald-Brauerei

EKHN zwischen Pandemie und Ukrainekrieg

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat ihren Jahresbericht 2021/2022 veröffentlicht

■ Westerwald/Darmstadt. Das Jahr 2022 ist für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) ein Jubiläumsjahr. In diesen Wochen blickt Hessen-Nassau auf 75 Jahre bewegte Geschichte zurück. Das prägt laut einer Mitteilung der Landeskirche auch den druckfrischen Jahresbericht 2021/2022. Er steht unter dem Motto „75 Jahre EKHN – getragen im Glauben, offen für neue Anfänge“.

Entstanden in den Umbrüchen nach dem Zweiten Weltkrieg, falle der 75. Jahrestag der Kirchengründung nun wieder in eine krisenhafte Zeit. Deshalb blickt der aktuelle Report laut EKHN-Mitteilung nicht nur selbstkritisch zurück. Er ver-

deutlicht: „Veränderung war in Hessen-Nassau immer – ebenso wie das Vertrauen in neue Aufbrüche.“

Über zwei Dutzend Geschichten aus der Praxis zeigen demnach auf 94 Seiten, wie die evangelische Kirche in Krisenzeiten zwischen Corona-Pandemie und Ukrainekrieg handelt und Zeichen setzt. Auf dem Jugendkirchentag können sich Jüngere mit dem aktuellen Weltgeschehen auseinandersetzen. Die Flughafenseelsorge hilft Geflüchteten aus der Ukraine. Wachsende digitale Angebote zeigen, dass in einer Pandemie durchaus Chancen stecken können. Auch kritische Themen wie die Herausforderung, sexualisierte Gewalt aufzuarbeiten,

behandelt der aktuelle Rechenschaftsbericht. Ergänzt wird der Jahresreport wie immer durch jede Menge Zahlen – wie dem Stand der Finanzen. Die evangelische Kirche möchte damit wieder detailliert und öffentlich Auskunft über ihre Arbeit geben, wie sie mitteilt.

Tatsächlich zeige der Jahresbericht auch, wie die Coronakrise die praktische Arbeit trotz allem Engagements an vielen Stellen weiter einschränkt. Zwar nähern sich viele statistische Zahlen dem Vor-Corona-Niveau. Aber dramatische Ausfälle etwa bei Taufen und Trauungen werden nur langsam aufgeholt. Nachdem die Zahl der Taufen in Hessen-Nassau von über 11 000 im Jahr 2019 auf unter 6000 im Jahr 2020 sank, waren ein Jahr später wieder 8500 Täuflinge zu vermelden. Die Zahl der evangelischen

Trauungen schrumpfte im Lockdown sogar von 2751 auf 590. Zuletzt waren sie 2021 wieder auf 1300 gestiegen. Aktuell sprechen viele Zeichen dafür, dass nicht wenige der ausgefallenen Feiern nachgeholt werden.

Auch das musikalische Leben in der EKHN hat die Pandemie massiv beeinträchtigt. Laut Mitteilung reiht es sich in eine bedrückende Tendenz rund um kulturelle Angebote an vielen Orten ein: Die Kultur leide, weil viele Menschen weiter zu Hause blieben. Besuchten 2019 noch fast 370 000 Menschen geistliche Konzerte, so waren es im Corona-Jahr 2020 nur noch 84 000. Im vergangenen Jahr waren es immerhin wieder über 100 000.

In ihrem Jahresbericht gibt die EKHN auch Auskunft über die Verwendung ihrer Finanzen. Mit Ein-